

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsgebiet außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Tahlertbrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Ruperberg, Radevormwald, Reckersfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 285

Jahresabonnement: für 1 mm Höhe, 34 mm breit & Reichs-
fennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige
Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig
— Offertgebühren 80 Reichspfennig und Porto. —

Halber

Mittwoch, den 6. Dezember

Ercheinungswöchentlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.86 einschl. 80 Pfg Postgeb. u. 36 Pfg Zustellgeb
— Postcheckkonto: Dortmund 2911. —

1933

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Der „Arbeitsvorrat“ der Bauwirtschaft.

Ungefähr an das Ende der diesjährigen Bauzeit war unter dem Leitwort: „Hausbesitzer, schafft Arbeit!“ in Berlin eine große Versammlung anberaumt worden, an der neben den Haus- und Grundbesitzervereinen vor allem auch die Hauptverbände Deutscher Bauingenieurvereine und -gesellschaften teilnahmen. Das lenkt den Blick zurück auf die Entwicklung, die in diesem Jahre die Bauwirtschaft gehabt hat. Sie war und ist ja eine der wichtigsten Hebel für die Arbeitsbeschaffung, eine der Hauptwaffen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, und auch in der jetzt heranrückenden saisonmäßig ungünstigen Zeit des Winters soll und wird alles daran gesetzt werden, um von dem großen Einfluß, den die Bauwirtschaft als Schlüsselindustrie besitzt, möglichst viel aufrechtzuerhalten im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Bei diesem Rückblick ist zunächst einmal festzustellen, daß nun wieder, im Jahre 1933, der Umfang der Bauproduktion zum ersten Male eine Steigerung aufweisen konnte, während er seit 1929 in fortwährendem Rückgang gewesen war. Natürlich ist noch längst nicht in der Bauproduktion jener Umfang erreicht, den sie vor vier Jahren besessen hat, als man ihn noch auf fast neun Milliarden schätzen konnte. Es läßt sich eben in einem Jahre nicht aufholen, was man in vier Jahren eingebüßt hat! Außerdem aber hat sich noch eine gewisse Verschiebung dadurch ergeben, daß in der diesjährigen Bauzeit sich der Tiefbau, namentlich auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms, stark in den Vordergrund geschoben und etwa die doppelte Anzahl von Arbeitskräften beschäftigt hat, wie in den Jahren zuvor. Aber auch im Wohnungsbau zeigte sich gegenüber dem Vorjahr eine beträchtliche Verbesserung, die auf etwa 35 bis 40 Prozent zu schätzen ist. Das alles stellt eine sehr natürliche Gegenwirkung des gegen die gewaltige Aufblähung des Hochbaues in den Jahren 1925 bis 1930, wobei die Wohnungsbau-Subventionen der öffentlichen Hand eine vielfach verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Und endlich tritt in der jetzt hinter uns liegenden Bauzeit noch eine andere Umgestaltung zu Tage: Es ist die Bevorzugung und die größere Berücksichtigung einmal des mittelständischen und dann des ortsanfässigen Baugewerbes bei den öffentlichen Ausschreibungen; der Arbeitsanteil der mittleren und kleinen Unternehmungen ist aber nicht bloß im Tief-, sondern auch im Hochbau erheblich gewachsen, während früher die Großbetriebe hier das Feld fast ganz beherrschten. Große Hoffnungen setzt man natürlich auf die Beschäftigungsteigerung für 1934, weil sich erst dann die Arbeitsbeschaffung voll auswirken wird. Sogar der bisher ganz daniederliegende Industriebau läßt einige Anzeichen für eine künftige Belebung erkennen.

In der Sportplatzversammlung der Berliner Hausbesitzer und Bauingenieurvereine hatte nämlich der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, auch darauf hingewiesen, daß von den 1390 Millionen Mark, die im Rahmen der drei Arbeitsbeschaffungsprogramme für den September 1932 bewilligt worden seien, erst 509 Millionen ausgezahlt wurden. Da inzwischen auch noch weitere Bewilligungen und freiwillige Spenden einliefen, so läßt sich der „Arbeitsvorrat“ heute noch auf rund 1230 Millionen Mark beziffern. 200 Millionen sind für die Instandsetzung an Gebäuden und noch weitere 500 Millionen durch das Gebäude-Instandsetzungsgezet zur Verfügung gestellt worden; — aber dann ist Schluss! „Eine Wiederholung wird nicht erfolgen“, erklärte der Staatssekretär und fügte hinzu, daß sich die Rentabilität des Hausbesitzes aus dem Sinken der Arbeitslosigkeit ergeben müsse und ergeben werde.

Wenn die Regierung nicht, wie vielfach gewünscht wurde, durch eine Senkung oder Beseitigung der Hauszinssteuer die steuerliche Lage des Grundbesitzers für Arbeitsbeschaffungs Zwecke erleichtert hat, so ist doch für eine nahe Zukunft eine solche Erleichterung — und zwar nicht bloß für den Hausbesitz — durch eine allgemeine Neugestaltung und Herabsetzung der Einkommensteuer vorgesehen, worüber der Staatssekretär Reinhardt bereits einige Mitteilungen machte. Besonders erfreulich daran sind die für das kommende Steuerreform-Gesetz vorgesehenen bevölkerungspolitischen Maßnahmen, die sich vor allem in Ermäßigungen für die mit Kinder gesegneten Familien ausdrücken werden. Die sozial Schwachen sollen geschont, die Väter und Mütter steuerlich nicht tatsächlich schlechter gestellt sein als jene Einkommenbezieher, die sich von Familien Sorgen fernhalten.

Selbstverständlich ist aber ebenso wie mit den gewaltigen Mitteln, die für die Bauwirtschaft bereitgestellt sind, so auch mit den künftigen Steuererleichterungen immer und immer wieder nur das eine, das wichtigste, das Hauptziel der nationalsozialistischen deutschen Wirtschaftspolitik angestrebt: Arbeitsbeschaffung!

Ausweichende Antwort Englands auf Irlands Freiheitsbegehren.

Im Englischen Unterhaus fand eine große Irland-Debatte statt, in deren Verlauf Dominionsminister Thomas den Inhalt der Note des irischen Ministerpräsidenten de Valera, die sich bekanntlich mit der Frage der Selbständigmachung Irlands gegenüber Großbritannien befaßt, bekanntgab. Thomas

Treibeis und Meeresstürme

Treibeis auf deutschen Flüssen.

Infolge der scharfen Kälte hat sich hier und da auf den Nebenflüssen des Rheins Treibeis gebildet. So trieb der Main Treibeis bei Schweinfurt, Würzburg und Lohr. Durch das Niederlegen der Wehre ist der Oberrhein auch plötzlich stark gefahren. Die

Mainischiffahrt ist schon teilweise eingestellt worden. Auch für die Lahn und den Neckar besteht jetzt die Gefahr, daß sie über Nacht Treibeis führen werden. Die vor ihrer endgültigen Vollendung stehenden letzten Betonarbeiten an der neuen Moselbrücke in Koblenz können bei der empfindlichen Kälte nicht mehr weitergeführt werden. Auch die Mosel führte leichtes Treibeis. An verschiedenen von der Strömung nicht stark erfaßten Stellen hat sich bereits Saumeis festgesetzt. Von der Nahe wird gemeldet, daß auch dort leichtes Treibeis besteht. Bei dem sehr niedrigen Wasserstand hat sich dort schnell an beiden Ufern Saumeis gebildet. In der Nähe der Drususbrücke bei Bingen ist das Saumeis soweit in den Fluß vorgedrungen, daß nur noch eine schmale Wasserlinie vorhanden ist.

Teilweise Stilllegung der Schifffahrt zu den Ostfriesischen Inseln.

Der strenge Frost hat die Unterbrechung der Schifffahrt nach einigen ostfriesischen Inseln zur Folge gehabt, die dadurch bei Anhalten der gegenwärtigen Witterung in eine schwierige Lage kommen. Während der Verkeh nach Vorkum noch funktionierte, mußte man für Norderey bereits ein stärkeres Schiff einsetzen, um durchzukommen. Der Dampfer nach Juist mußte wieder umkehren, ohne daß er die Insel erreichen konnte. Ebenso sind

Baltrum, Langeoog und Spiekeroog ohne Schiffsverkehr.

Bei diesen Inseln wird man, wenn der Frost auch nur noch einen Tag anhält, wieder Flugzeuge für den Transport der lebenswichtigen Güter einsetzen müssen. Auf Norderey haben der Frost und das damit verbundene Niedrigwasser bewirkt, daß das Brack des 1905 in der Nähe des Leuchtturms gestrandeten Schiffes „Hilte Horn“ völlig freigelegt wurde. Die Inselbewohner haben sich zu dem Brack begeben, um dies soweit als möglich abzuräumen. Die Schifffahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal sowie der Fährverkehr auf der völlig brückenlosen Unterems ist ebenfalls eingestellt worden.

Schnee und Eis an der Riviera.

Die Kältewelle hat sich auch auf die italienische Riviera ausgedehnt. Die Temperaturen sind stellenweise unter null Grad gesunken. An der Küste herrscht starker Sturm mit Schnee und Eisregen. In Genua fiel der

teilte ferner die jetzt an de Valera übermittelte Antwort Englands mit, die in einem ziemlich ausweichendem Ton abgefaßt ist.

Der Inhalt der Note de Valeras.

In der Note des irischen Ministerpräsidenten heißt es u. a.: Das irische Volk habe niemals freiwillig die Mitgliedschaft des englischen Weltreiches angestrebt. Irland habe sich vielmehr unter dem Druck materieller Gewalt der englischen Herrschaft gebeugt und habe den englisch-irischen Vertrag von 1921 nur angenommen, weil England mit sofortigem Kriege gedroht habe. Es habe den Vertrag aber nicht als endgültige Regelung seiner Beziehungen zu England angenommen, um so weniger, als England aus dem Vertrag ein ständiges Recht herleihe, sich in die verfassungsmäßige Entwicklung Irlands einzumischen.

Eine dauernde Freundschaft könne auf der Grundlage der gegenwärtigen englisch-irischen Beziehungen nicht erreicht werden.

Die irische Regierung entnimmt aus einer Erklärung des Ministers Thomas, daß auch die englische Regierung die Idee einer erzwungenen Verbindung anerkennt, und daß sie beschlossen hat, einen Beschluß des irischen Volkes, sich von dem Weltreiche zu trennen, nicht als Kriegsgrund oder als Vorwand für eine sonstige aggressive Aktion zu betrachten.

In der englischen Antwortnote

heißt es an der entscheidenden Stelle: Da die englische Regierung der Auffassung der irischen Note nicht zustimmen könne, daß eine dauernde Freundschaft auf der Grundlage der gegenwärtigen Beziehungen nicht möglich ist, so finde sie kein Grund, weshalb sie eine Frage beantworten solle, die von dieser Auffassung ausgeht. Die englische Regierung könne nicht glauben, daß die Freistaatenregierung den endgültigen Widerruf ihrer Vertragsverpflichtungen erwäge.

„Deshalb kann die englische Regierung nicht sagen, welche Haltung sie beim Eintritt von Umständen einnehmen wird, die sie als rein hypothetisch betrachtet.“

Die Note schließt mit der Feststellung, daß Irland in seinem eigenen Interesse sowie im Interesse des Friedens am besten fahren würde, wenn es weiterhin als gleichberechtigtes Mitglied des englischen Weltreiches mitarbeitete.

erste Schnee. Auch von der Adria-Küste werden heftige Stürme und starke Kälte gemeldet. Trieste ist völlig vereist. Bei Venedig wurden zwei Matrosen eines Fischdampfers vom Sturm ins Meer geschleudert und ertranken. — Die Kältewelle in England hat bisher fünf Todesopfer gefordert. — Aus den Skarpoten wird eine Kälte von 31 Grad unter Null gemeldet.

Stürme auf allen Meeren.

Ein schwerer Sturm wütete über dem Englischen Kanal. Das französische Leuchtschiff „Santette“ wurde von seiner Verankerung in Sangatte in der Nähe von Calais

losgerissen und trieb mehrere Stunden lang

hilfslos auf dem Kanal umher. Das treibende Schiff war eine große Gefahr für die Kanal-Schifffahrt. Gegen Mitternacht gelang es einem englischen Schlepper, das Leuchtschiff in Schlepptau zu nehmen und etwa neun Meilen von Dover entfernt zu verankern. — Nach ergänzenden Meldungen aus Istanbul hat der Sturm im Schwarzen Meer die Schifffahrt völlig lahmgelegt. Die Zahl der vermissten Seeleute in der Gegend von Samsun beläuft sich auf über hundert. Der Sachschaden übersteigt 100 Millionen Franken. — Das Motorschiff „Continental“ kenterte während eines heftigen Sturmes bei der Einfahrt in den portugiesischen Hafen Figueira da Foz. Die Besatzung und dreißig Fischer stürzten in die See und ertranken zum größten Teil. Fünfundzwanzig Menschen werden noch vermisst. Mehrere Leichen sind bereits geborgen worden.

Beeinträchtigung der Schifffahrt durch Frost.

Verkehr mit den ostfriesischen Inseln teilweise stillgelegt.

Der strenge Frost hat die Unterbrechung der Schifffahrt nach einigen ostfriesischen Inseln zur Folge gehabt, denen bei Anhalten des Frostes eine schwierige Lage droht. Während der Verkehr nach Vorkum heute noch funktionierte, mußte man für Norderey bereits ein stärkeres Schiff einsetzen, um durchzukommen. Am Montag mußte der Dampfer nach Juist wieder umkehren, ohne daß er die Insel erreichen konnte. Ebenso sind Baltrum, Langeoog und Spiekeroog ohne Schiffsverkehr. Bei diesen Inseln wird man, wenn der Frost auch nur noch einen Tag anhält, wieder Flugzeuge für den Transport der lebenswichtigen Güter einsetzen müssen. Auf Norderey haben der Frost und das damit verbundene Niedrigwasser bewirkt, daß das Brack des 1905 in der Nähe des Leuchtturms gestrandeten Schiffes „Hilte Horn“ völlig freigelegt wurde. Die Inselbewohner haben sich zu dem Brack begeben, um dies soweit als möglich abzuräumen. Die Schifffahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal sowie der Fährverkehr auf der völlig brückenlosen Unterems ist ebenfalls eingestellt worden.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes Herzog Ewald von Sachsen-Coburg und Gotha. — Vorher hatte der Reichspräsident den bisherigen Präsidenten und nunmehrigen Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes Landesdirektor a. D. von Winterfeldt-Menklin zur Verabschiedung empfangen.

Staatschef Röhm hat, dem „Preussischen Pressedienst der RDA“ zufolge, verfügt: Sofern SA, SS- oder SA-Reservemänner Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren sind, sind sie zu den Feuerwehrpflichtübungen vom SA-Dienst zu befreien.

Es hat sich ermöglichen lassen, aus dem 500-Millionen-Fonds für die Instandsetzung von Gebäuden bis zu vier Millionen für die Instandsetzung von Binnenschiffen abzugewinnen. Aus diesen Mitteln werden Reichszuschüsse gewährt, und zwar innerhalb gewisser Höchstgrenzen von 20 Prozent bei gewöhnlichen Instandsetzungen und Umbauten und von 50 Prozent bei Arbeiten, die notwendig sind, um dem Schiff die Klasse zu erhalten oder wiederzugeben. Außerdem werden Zinsvergütungen wie beim Gebäude-Instandsetzungsfonds gegeben. Die Arbeiten müssen bis zum 1. April durchgeführt sein. Die Verteilung der Zuschüsse ist den Ländern übertragen.

Der Führer wieder in Berlin.

Reichszkanzler Adolf Hitler ist, wie der „Angriff“ meldet, mit dem Flugzeug, aus München kommend, auf dem Flughafen Stalben gelandet. Trotz mehrfacher Versuche des Flugführers, auf dem Tempelhofer Feld zu landen, sah er sich gezwungen, wegen der starken Nebelbildung nach Stalben weiterzufliegen und dort niederzugehen.

Gegen Unsitzen beim Flagg.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen

vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an Tagen, an denen eine allgemeine Beflaggung stattfand, nachts nicht wieder eingezogen werden und oft sogar tage- und wochenlang hängen bleiben. Um dieser die Bedeutung der Flaggen und die Würde der nationalen Embleme beeinträchtigenden Unsitte zu steuern, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beflaggung von Privathäusern von behördlicher Seite als angebracht und erwünscht bezeichnet oder von parteiamtlicher Seite angeordnet worden ist.

Die Flaggen müssen an diesem Tage möglichst frühzeitig gehißt werden und sind mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht statthaft ist, die Halbkreuzflagge und die schwarzweißrote Flagge, die beide nebeneinander bestehen, in irgendeiner Form zu vereinigen.

D. Schlegel der Titel „Evangelischer Feldbischof der Wehrmacht“ verliehen.

Der Reichspräsident hat dem evangelischen Feldpropst des Heeres und der Marine, D. Schlegel, die Amtsbezeichnung „Evangelischer Feldbischof der Wehrmacht“ verliehen.

Die Verleihung der entsprechenden Amtsbezeichnung an den katholischen Feldpropst kommt zur Zeit nicht in Frage, da die Stelle des katholischen Feldpropstes nicht besetzt ist; sie wird bis zur Regelung der katholischen Militärseelsorge nach dem Reichskonkordat vom 20. Juli 1933 vom katholischen Wehrkreispfarrer im Wehrkreis III wahrgenommen.

Keine Feststellung der Nichtwähler.

Runderlaß des Reichsministers des Innern.

Der Reichsminister des Innern hat den Landesregierungen folgenden Runderlaß zugehen lassen:

Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, die stimmberechtigten Personen festzustellen, die am 12. November mit Absicht der Wahlurne ferngeblieben sind. Angesichts der Tatsache, daß das deutsche Volk sich am 12. November mit einer überwältigenden Mehrheit zu seinem Führer Adolf Hitler und den von der Reichsregierung verfolgten Zielen bekannt hat, erscheint mir eine nachträgliche Feststellung der Nichtwähler als

eine kleinliche und unnötige Maßnahme.

Das gleiche gilt hinsichtlich der mehrfach vorgeschlagenen Feststellung der Personen, die sich einen Stimmschein haben ausstellen lassen und trotzdem von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Mögen alle diese Personen wie die „Rein“-Sager es mit sich selbst abmachen, daß sie sich am Schicksalstag der deutschen Nation bewußt

außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben. Ich bitte, darauf hinzuwirken, daß jede Maßnahme, die auf eine Feststellung der Nichtwähler oder „Rein“-Sager hinausläuft, unterbleibt. Die Reichsleitung der NSDAP. habe ich verständigt.

Bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes.

Ein Besuch Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels verweilte längere Zeit in der Reichsführung des Winterhilfswerkes in Berlin und ließ sich eingehend über die Arbeit der einzelnen Abteilungen berichten. Der Reichsführer des Winterhilfswerkes, Pq. Hilgenfeldt, zeigte dem Minister die Arbeit, die bis in die tiefe Nacht hinein alle Helfer und Mitarbeiter in dem Kampfe gegen Hunger und Kälte festhält. Gerade in diesen Tagen, in denen die Ausgabe von Lebensmitteln, Kohlen und sonstigen Unterstützungen von größter Bedeutung für alle Hilfsbedürftigen ist, kennt niemand, der an der Organisation dieser großen Arbeit mitwirkt, Ruhe und Erholung.

Der Minister besichtigte insbesondere die Kohlenabteilung, die Organisationsabteilung, die Statistik und die Postfach- und Finanzabteilung, in der täglich Tausende und aber Tausende von Buchungen vorgenommen werden müssen. Das Winterhilfswerk, getragen von der Organisation der NS-Volkswohlfahrt, fand den vollen Beifall Dr. Goebbels. Der Minister äußerte sich dahingehend, daß er die im Rahmen des Kampfes gegen Hunger und Kälte geleistete Arbeit als eine Kulturtat des deutschen Volkes bezeichnete. Nebenbei zwei Stunden verweilte Dr. Goebbels im Deutschen Reichstag; sein Besuch wurde zur überraschenden Freude aller Mitarbeiter am WSW. und beweist die enge Verbundenheit der Regierung mit allen in ihrem Dienste stehenden Volksgenossen.

Hitler besucht seine alte Arbeitsstätte.

Im Münchener „Völkischen Beobachter“.

Der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, besuchte in München den „Völkischen Beobachter“. Sein Interesse galt vor allem dem großzügigen Um- und Neubau des Gebäudekomplexes. Der Führer, dessen Erscheinen überall Freude hervorrief, verweilte eine halbe Stunde in dem Gebäude, auch in der Schriftleitung, in der er selbst während der Zeit des Kampfes gearbeitet hat.

Wo unsere „Auswanderer“ sitzen.

Kommissariat für die deutschen Flüchtlinge zusammengetreten.

Der internationale Verwaltungsrat des Kommissariats für die deutschen Flüchtlinge trat am Dienstag zum ersten Male im Senatsaal der Lausanner Universität zusammen. Flüchtlingskommissar ist der amerikanische Professor James Macdonald. Im Verwaltungsrat sind 15 Staaten vertreten. Zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates wurde Lord Robert Cecil gewählt, der jedoch die endgültige Wahl ablehnte und den Vorsitz nur für die gegenwärtige Tagung übernahm.

Flüchtlingskommissar Macdonald erstattete Bericht über den Stand der jüdischen Flüchtlingsfrage. Er teilte mit, daß 60 000 Flüchtlinge Deutschland verlassen hätten, von denen 51 000 Juden seien. Mehr als 16 000 Flüchtlinge seien polnisch oder anderer nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Die 60 000 Flüchtlinge verteilen sich folgendermaßen: Frankreich 25 000, Palästina 6500, Polen 6000, Tschechoslowakei 5000, Holland 5000, England 3000, Belgien 2500, Schweiz 2500, Skandinavien 1500, Dänemark 800, Saargebiet und Luxemburg 500, andere Länder 1000.

Bevorzugte Einstellung bewährter Kämpfer.

In Durchführung nationalsozialistischer Grundsätze hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt, angeordnet, daß bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere SS- und SA-Männer bevorzugt einzustellen sind, soweit eine Anstellung nach Eignung des Bewerbers und nach den bestehenden Bestimmungen nur irgendwie verantwortet werden kann.

Weiter hat der Minister angeordnet, daß bewährte Kämpfer der nationalen Bewegung bei handwerklichen Prüfungen insofern bevorzugt werden sollen, als gewisse formale Vorschriften, z. B. der Nachweis der vorgeschriebenen drei- bis fünfjährigen Gesellentätigkeit als Zulassungsvoraussetzung zur Meisterprüfung, ganz oder teilweise in Wegfall kommen können.



Eduard Frauenfeld.

Der Wiener Gauleiter der NSDAP und frühere Staatsrat Eduard Frauenfeld ist von der österreichischen Polizei verhaftet und nach längerem Verhör wegen angeblichen Hochverrats in das Wiener Landesgericht eingeliefert worden.

Die Austromarxisten von den Tschechen bewaffnet.

Wiener Stadtrat wegen Hochverrats verhaftet.

Im Zusammenhang mit dem kürzlich in Wien festgestellten großartigen Waffenschmuggel, den die österreichischen Marxisten auf der Donau betrieben, ist jetzt ein sozialdemokratischer Bezirksrat unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet worden. Auch seine Frau wurde verhaftet. Wie crinnerlich, bestand ein wesentlicher Teil des Waffenschmuggelgutes, das auf der Donau

von der Tschechoslowakei her in Fässern transportiert

wurde, aus Maschinengewehrmunition und Maschinengewehrbestandteilen. Die Verhaftung des Bezirksrates scheint die Polizei auf neue Spuren geführt zu haben. Offenbar stehen neue Verhaftungen bevor.

Bekanntlich waren gerade die Tschechen außer den Franzosen die lautesten Schreier in der Hirtenberger Waffenangelegenheit, die mit Schmuggel gar nichts zu tun hatte. Das hinderte aber nicht, den inoffiziellen Bundesgenossen des Herrn Dollfuß und Gegnern der nationalen Bewegung in Österreich ständig auf dem Schmuggelweg große Waffensendungen zu liefern. Daß der Waffenschmuggel durch internationale Bestimmungen verboten und zudem die Donau ein internationaler Verkehrsweg mit entsprechender Kontrolle ist, stört weder die tschechischen Rüstungsfabriken noch den tschechischen Außenminister Benesch.

NSDAP-Führer in der Tschechei verhaftet.

Ausweisungen und ständige Personalkontrolle.

Der in ganz Westböhmen bekannte ehemalige nationalsozialistische Parteiführer Fachlehrer Langhans, der mit seinen Eltern mehr als 30 Jahre in Fiskern bei Karlsbad wohnt, erhielt den sofortigen Ausweisungsbefehl aus dem Karlsbader Polizeibezirk bis zum 1. Januar 1936.

Die übrigen Führer der NSDAP. und der deutschen Nationalpartei im Karlsbader Polizeibezirk erhielten einen Bescheid des Karlsbader Polizeikommissariats, wonach sie folgenden Einschränkungen unterworfen werden: 1. Ihre Briefe und sonstigen Postsendungen unterliegen der Beschlagnahme bzw. Öffnung, 2. ihre Telegramme werden zensuriert, 3. sie werden

unter Polizeiaufsicht gestellt.

Danach dürfen sie sich vom 4. Dezember bis zum 1. Januar 1935 aus dem Karlsbader Polizeibezirk nicht entfernen und haben sich in dieser Zeit dreimal täglich bei der Polizeihauptwache in Karlsbad zu melden. Ferner wird ihnen die Teilnahme an Versammlungen jeder Art verboten.

Der Zusammenbruch des Marxismus in Spanien.

Von 473 Abgeordneten nur 99 rot.

Der spanische Innenminister hat folgendes Gesamtergebnis der beiden Wahlgänge vom 19. November und 3. Dezember für die Zusammensetzung des neuen spanischen Parlaments bekanntgegeben: Die Rechtsgruppen haben zusammen 207, die Mittelgruppen zusammen 167 und die Linksgruppen zusammen 99 Abgeordnete. Die Gesamtzahl der Abgeordneten in der neuen Kammer beträgt 473.

Es steht demnach fest, daß die Absage des spanischen Volkes an den Marxismus endgültig ist.

Von dem weiteren Vorgehen der Rechten, nämlich von der Fortdauer ihrer bisherigen Verbundenheit, wird die politische Zukunft des Landes abhängen. Maßgebend hierfür ist die Notwendigkeit, die Frage der Monarchie zurückzustellen, da sonst das Zusammenarbeiten mit der Mitte, die auf ausdrücklichen Wunsch der beiden stärksten Rechtsparteien die Regierung übernehmen soll, unmöglich gemacht wird.

Die „Totenfeier“ der Prohibition.

Amerikas Start in die „Alkoholfreiheit“.

In New York wurden umfassende Vorbereitungen getroffen, um die „Totenfeier“ der Prohibition

in würdiger Form zu begehen. In den Hotels, Nachtclubs, Restaurants, in allen Kneipen und in den Privathäusern wird zum erstenmal seit fast vierzehn Jahren dem Gott des Weines, Bacchus, wieder geopfert werden. New York, das auch in der Zeit des Alkoholverbotes eigentlich nicht mit Trinken aufgehört hat, wird nun aber den Wein, das Bier und die zahllosen Cocktails und Mixed Drinks zum erstenmal wieder mit gutem Gewissen zu sich nehmen können.

Es ist auch Vorfrage getroffen, daß es an einer echt amerikanischen Rundgebung nicht fehlt. Ein Mann namens Decassers hat sich vorgenommen, das erste Glas Alkohol „legal“ zu trinken. Von dem Büro der großen amerikanischen Nachrichtenagentur United Press wird ein besonderes Kabel in ein großes Hotel gelegt, wo Benjamin Decassers auf die Nachricht wartet, daß der Senat die neue Alkoholverordnung ratifiziert und damit die Entscheidung für die Abschaffung der Prohibition gegeben hat. Sofort nach Eingang dieses Telegramms wird Decassers das Glas Alkohol hinunterstürzen und United Press wird die gesamte amerikanische Presse eine Sekunde darauf von diesem hochbedeutsamen Ereignis unterrichten.

Locales und Provinzielles

Silber, den 6. Dezember 1933.

Winterhilfe für die hungernden Vögel.

„Dad fällt der Schnee, der Wind geht kalt, Habe kein Futter, erfriere bald!“

An diese Vogelfrage sollten wir jetzt bei Ausbruch des Winters denken; denn unter der Kälte, unter Hunger und Durst leidet unsere Vogelwelt sehr, wenn Schnee und Eis Feld und Flur bedecken. Auch für die Vögel muß jetzt um ein klein wenig Winterhilfe geahndet werden, wie das ja in jedem Jahre geschieht. Es ist die Zeit, in der Ammern, Schwarzdrosseln, Feldspatzen, Meisen und andere Vögel in die Nähe unserer Wohnungen flüchten, um hier Schutz und Nahrung zu suchen. In dieser Zeit erscheinen immer wieder in den Zeitungen die mahnenden Worte: „Gedenket der darbenenden und hungernden Vögel!“

Nun möchten das viele ja recht gern tun, aber nicht alle die den Vögeln Futter streuen möchten, wissen, wie sie es anfangen und was sie geben sollen. Auf Balkonen und Fensterbrettern bietet man Futter dar, aber leider oft so, daß es gefrieret oder unter Schneeflocken gerät und wieder verschüttet wird, so daß es den armen Vögeln nicht nützt. Die Anlage eines Futterplatzes, der dauern soll, muß recht geschickt vorgenommen werden. Der Futterplatz muß vor allem gegen schlechte Witterung geschützt sein und wird daher am besten unter weit herabreichenden Dächern, in Gartenlauben, in Baldhütten oder Schuppen angelegt. Eine brauchbare Futtereinrichtung muß festlich geschlossen sein, so daß sie gegen Schnee und Regen genügend gesichert ist und die Vögel nur von unten einfliegen können. Wenn man einigermaßen mit den Händen geschickt ist, läßt sich ein Vogelhäuschen unschwer anlegen. Schwieriger ist für manche die Frage, was sie für die hungrigen Vögel ausstreuen sollen. Es sei gleich gesagt, daß man stark gewürzte Lebensmittel nicht verfüttern soll, da sie bei den Vögeln einen starken Durst hervorrufen. Leicht säuernde Futtermittel, z. B. Brotkrumen, verfüttert man nur an völlig trockenen Orten. Fetthaltige Stoffe — reines Fett, Talg, ungesalzene Sved, ölhaltige Samen, wie Hanf, Mohn, Sonnenblumenkerne, Leinsamen — bevorzugen die Insekten- und die Körnerfresser. Hafer und Hirse können auch verfüttert werden. Gern genommen wird von allen Vögeln eine Futtermischung, die zu gleichen Teilen aus Fett und gemischtem Körnerfutter besteht. Anseln, Stare, Drosseln lieben Vogelbeeren, Hagebutten, zerhackte Äpfel oder kleine Stücke aefochten Fleisches. Meisen und einige andere Vogelarten essen gern Ameisenpuppen, Mehlwürmer und Mohnsamen. Svede und Finken nehmen nicht ungerne Kerne von Kürbissen und Gurken, Hanf und Rüben.

Milchfrühstück in allen deutschen Schulen.

Schneller Fortgang der Vorbereitungen.

Die Vorbereitungen für die Einführung des Milchfrühstücks in allen deutschen Schulen werden zur Zeit von den zuständigen Stellen beim Reichskommissariat für die Milchwirtschaft und in Zusammenarbeit mit den Kultusministerien der deutschen Länder tatkräftig vorwärtsgetrieben. Bei den Berechnungen geht man davon aus, daß von den etwa 3 1/2 Millionen Schülern in Deutschland rund eine Million Schüler für das tägliche Schulumilchfrühstück erfaßt werden können. Wird also jedem Schüler täglich ein Viertel Liter Milch verabreicht, so würde ein Tagesbedarf von 250 000 Litern entstehen, was bei 220 Schultagen im Jahr einen Jahresverbrauch von rund 55 Millionen Litern entsprechen würde.

Abrüstung!

Ja, wir wollen den Frieden. Wir haben abgerüstet. Wir wünschen aber auch die Abrüstung der anderen Völker, die noch mit ungeheuerlichen Kriegsmitteln und gewaltiger Heeresmacht bewaffnet sind. Wir verlangen Gleichberechtigung. Und Freiheit und — Brot!

In diesem letzten Moment legt nun unsere Abrüstung ein, nämlich die Abrüstung in der Arbeitsbeschaffung! Jeder Deutsche soll sein Brot finden. Der Reichskanzler Adolf Hitler hat große Wege gefunden, die der Not der Arbeitslosigkeit Abbruch tun. Und wir sollten uns bemühen, unserem Führer die edelste Gefolgschaft zu leisten. Wir haben es nicht schwer, die rechte Richtung zu finden. Das hat für uns schon Adolf Hitler getan. Aber wir haben die Pflicht, den einmal gewonnenen Lichtblick auch festzubauen. Nur kleine Opfer jedes einzelnen sind nötig, um den Weg zu Arbeit und Brot für alle zu schaffen.

Die Reichsleitung der NSDAP. hat eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung ins Leben gerufen. Für nur eine Mark kann jeder Deutsche zum Wohle des Volksganges beitragen, und dabei steht ihm — wenn er besonders vom Glück begünstigt ist — noch ein ansehnlicher Gewinn in Aussicht. Durch ein Doppellos kann er sogar 200 000 Mark gewinnen.

Zeit heißt es, schnell zugreifen, den am 29. und 30. Dezember ist schon Ziehung!

—* 25er Pioniere. Die Angehörigen des ehem. 2. Nass-Pionierbataillons Nr. 25 und seiner Kriegsformationen begehen am 30. Juni, 1. und 2. Juli 1934 in der ehemaligen Garnison die 25jähr. Gründungsfest des Bataillons, verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller Angehörigen. Alle Kameraden werden gebeten, an dieser Feier teilzunehmen und sofort ihre Anschrift unter Angabe von Kompanie oder Depot Herrn Karl Rapierala, Wiesbaden, Moritzstraße 47, bekanntzugeben.

Der Volkskampf in Österreich.

Von Heinz Cohrs, Landesleitung Österreich der NSDAP.

Die Geschehnisse, Taten und Einzelfälle der letzten Tage nur müssen auch dem stärksten Pessimisten und Zweifler beweisen, daß Heimatliebe, Treue zur Idee und Glaube an das deutsche Volk ja doch noch stärker sind als jede Gewalttat.

Studenten singen.

„Mit den Studentern werden wir bald fertig sein“, erklärte stolz einmal der Herr Vizelandesführer. Deutschesingen wurde entlassen, Polizei besetzte die Universitäten, Kriminalbeamte überwachten die Vorlesungen, Studenten warf man in die Gefängnisse, verschleppte sie in Konzentrationslager und hoffte so, Ruhe und Ordnung durch Ausrottung des nationalsozialistischen Geistes an den Lehrstätten zu schaffen. Na, man hat sich getäuscht; denn nachdem nun Monate hindurch der Gummistempel in den Universitäten geherrscht, zerbrach der 9. November alle Hoffnungen des Herrn Feh und Konforten. An diesem Tage, als in München die Glocken für die Gefallenen der deutschen Freiheitsbewegung erklangen, in der Stunde, da der Führer am Gedenksteine in der Feldherrnhalle den Kranz niederlegte, brauste der Sturm über alle Hochschulen Österreichs. Einmütig und geschlossen scharten sich die Studenten zusammen und hielten dem Polizeiansturm stand. Wenn auch Verwundung, Gefängnis, Ausweisung drohten, sie ließen es sich nicht nehmen: mutig und entschlossen erklang aus Tausenden von jungen deutschen Kehlen das Horst-Wessel-Lied!

Der Schuljunge.

Widerwillig sitzen die Jungen auf den Bänken, schauen trotz ihrem skleralen Klassenlehrer, der ja nichts, aber auch gar nichts mit ihnen gemeinsam hat, in die Augen. „Ja, — und dann, dann wollte ich euch noch am Schluß dieser Schulstunde nochmals warnen“, meint der hüftelnde Herr Professor mit verkniffenem Lächeln. „Gebt euch nicht mit dieser Satansbrut von Nazis ab! Wer dabei erwischt wird, fliegt!“

In der Nacht huschen Jungen an den Ufern der Mur entlang, tragen Steine, arbeiten durchkühlt. Und als die Sonne über dem Murial erwacht, steht mitten im Fluß eine gewaltige Steinpyramide, auf der die Fahne der Hitlerjugend aufgefahnen ist. Einer von den deutschen Jungen wird erwischt, soll nun dem Professor Rede und Antwort stehen: „Natürlich, Herr Professor, ich hab's getan, weil meine Mutter eine Deutsche ist!“ Er wurde von sämtlichen Schulen Österreichs ausgeschlossen und erhielt sechs Wochen Arrest.

Der Arbeiter.

Von Mund zu Mund sprach es sich auch in Wien herum — Zeitungen bringen ja solche Nachrichten nicht — daß der Führer am 10. November vor den Arbeitern in Siemensstadt sprach. Der deutsche Arbeiter Österreichs wollte nicht zurückstehen: in vielen Fabriken heulten zu der Stunde die Sirenen. Aber selbst die Polizeidirektion hatte man bei dieser Aktion nicht verarscht. Rastlos brachten eine große Frachtkiste in das Amtsgelände, lieferten sie ordnungsgemäß ab und fuhren weiter. Plötzlich Sirenenalarm! Die ältesten Goldtragen kamen in Bewegung. Aus der Kiste heulte und heulte es — sie enthielt nämlich weiter nichts als einen Akku, eine Uhr und eine Sirene!

Der Bauer.

In einem Gebirgsort im Salzburgerischen herrscht Festimmung. Der Huber-Sepp hat Hochzeit. Während der Tanzerei erscheint plötzlich aus den Nachbarn ein großes Aufgebot von Hilfspolizei, will einige Hochzeitsgäste wegen nationalsozialistischer Umtriebe verhaften. Das ist zu viel! Geschlossen steht die Bauernschaft des Ortes auf; eine Mordrauferei gibt's, und schließlich bittet der Herr „Feldwebel“ inständigst und demütigst um freien Abzug. „Laßt euch net wieder sehen, ihr schwarzen Heimwehrstrolche! Und die Waffen bleiben hier, verflucht!“ — Sie zogen ab, und die Bauern entzündeten in der Nacht auf den Bergen riesengroße Palantrenze. Gegen 16 Bauern sollte der Haftbefehl vollstreckt werden. Aber wieder hatte die Polizei Pech — die sechzehn sind bis heute nicht gefunden.

Der Bürger.

In Wien wehte am 9. November die Palantrenzfahne vom Rathaus; an Lichtmasten und Straßenbahnmasten entrollten sich plötzlich Flaggen der deutschen Freiheitsbewegung. Bürgersteige und Fahrdämme waren überfüllt mit gestanzten Palantrenkreuzen. Hunderte von Bürgern wurden verhaftet, so auch der Kaufmann F. aus dem neunten Bezirk. Vernehmung: „Mein Geschäft hat Ihr schon zu Grund gerichtet, jetzt könnt Ihr meine Familie und mich a noch zu Grund richten. Ich freu mich aufs Gefängnis; da wissen nun wenigstens die Kameraden, daß ich ein guter Nazi bin. Heil Hitler — und weiter sag ich nix mehr!“

Der Beamte.

Werber der vaterländischen Front des Herrn Dollfuß durchschnüffeln alle Ämter und versuchen unter Drohungen, den einzelnen Beamten zum Übertritt zu veranlassen. So erschien auch bei einem Beamten der Oberpostdirektion vor wenigen Tagen ein solcher Epistel, erreichte aber nichts und erhielt schließlich von dem Beamten die Antwort: „Bei mir ist's vergebliches Liebeswerben, hören Sie, — mit Juden stelle ich mich nicht in Reih und Glied!“ Wegen dieser Äußerung wurde der Beamte mit hundert Schilling Geldstrafe bestraft, konnte aber diese Summe bei seinem schlechten Gehalt nicht aufbringen, ohne mit seiner vierköpfigen Familie in äußerster Notlage zu geraten oder Wucherschulden zu machen. So wollte er nun ins Gefängnis kommen; doch vor seiner Verhaftung wurden ihm von seinen Kollegen hundert Schilling übergeben, die man für ihn bei den Beamten der Oberpostdirektion gesammelt hatte.

Hart, entschlossen, opferbereit steht unser Bruder in Deutsch-Österreich im Kampf. Und wenn der Terror auch noch so hart, einmal wird auch der Herr Dollfuß das einsehen müssen, was wir alle schon längst wissen: Man kann wohl eine Uniform verbieten, man kann auch eine Partei verbieten, — unsere Idee der deutschen Freiheitsbewegung, unser Deutschtum kann man uns nicht nehmen!

Rassenfrage und Weltpropaganda.

Eine neue Schrift von Dr. Joseph Goebbels.

Dem Problem Rassenfrage und Weltpropaganda ist eine Schrift des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels gewidmet, die im Rahmen der von der Gesellschaft „Deutscher Staat“ herausgegebenen „Schriften zur politischen Bildung“ soeben erschienen ist. Dr. Goebbels

umschreibt einleitend das Wesen des Nationalsozialismus, geht auf die Auseinandersetzungen mit den Juden und die jüdische Boykotttheorie gegen Deutschland ein und führt dann u. a. aus:

Eine Weltpropaganda gegen uns wird beantwortet mit einer Weltpropaganda für uns.

Was Propaganda ist, welche Macht sie darstellt, mit welchen Mitteln und Methoden sie betrieben wird, das wissen wir; wir haben sie nicht am grünen Tisch gelernt, wir sind ihre Meister geworden in ihrer praktischen Handhabung für die Arbeit des Tages. Wenn es uns in einem unerträglichen Aufklärungsfeldzug gelang, Katholiken und Protestanten, Bauern, Bürger und Arbeiter, Bayern und Preußen zu einer deutschen Volkseinheit zu verschmelzen, wenn wir die Kraft der Überzeugung mit der Kraft der Idee vereinigten, bloß auf uns gestellt, lediglich mit der Macht des Glaubens und des Wortes den Staat eroberten, wer wollte meinen, daß es uns nicht gelingen könnte, die Welt von der Redlichkeit unseres Handelns zu überzeugen und ihr durch die nüchterne Sachlichkeit unserer Arbeit wenn nicht Liebe, so doch steigende Achtung abzugewinnen? Die Wahrheit ist immer stärker als die Lüge!

Und die Wahrheit über Deutschland wird sich auch dieses Mal wieder bei allen anderen Völkern durchsetzen. Auch in bezug auf die Rassenfrage. Wir haben das getan, was notwendig und damit unsere Pflicht war. Wir brauchen das Urteil der Welt nicht zu scheuen.

Es gilt heute der Welt gegenüber daselbe, was ehemals dem Parteien gegenüber galt: Wir dürfen niemals die Nerven verlieren, Nüchternheit, Klarheit, Festigkeit und Beständigkeit sind die Tugenden, die den deutschen Gedanken unserer Prägung auch in der Welt wieder durchsetzen werden. Es gibt nichts, was unmöglich wäre. Es handelt sich nur darum, das unmögliche Scheinende durch die Kraft des Geistes möglich zu machen. Deutschland wird nicht am Rassenproblem zerschellen, im Gegenteil: in seiner Lösung liegt die Zukunft unseres Volkes. Wir werden hier wie auf vielen anderen Gebieten der ganzen Welt bahnbrechend voranschreiten. Die Revolution, die wir gemacht haben, ist von epochaler Bedeutung. Vielleicht steht an ihrem Ende die Erfüllung der Dichtervorles: „Denn es wird am deutschen Wesen noch einmal die Welt genesen!“



Weihnachten

das hohe Fest der Christenheit - das Fest der deutschen Familie



Seit Alters her ist es guter Brauch, zum hohen Weihnachtsfeste seine Mitmenschen durch Geschenke zu erfreuen.

Trotz größter Fürsorge bietet die Jetztzeit, die Zeit wo die Versöhnung von Mensch zu Mensch zur Erkenntnis Aller geworden ist, noch so viele dankbare Gelegenheiten durch sinnige Geschenke Leid zu stillen, Freude zu bereiten.

Unser Haus bietet Ihnen Gelegenheit, schöne, stets willkommene Geschenke gut und preiswert einzukaufen, denn unsere Auswahl ist groß, unsere Preise sind anerkannt billig.



BARMEN-WERTHERSTR. 59-63 • SOLINGEN HAUPTSTR. ECKE WUPPERTAL

—* **Massenerkrankungen infolge Benutzung verrosteter Gefäße.** Verschiedene Vorkommnisse in den letzten Wochen haben gezeigt, daß trotz aller Warnungen immer noch Hinfertige zur Zubereitung saurer Speisen (Kartoffelsalat usw.) verwandt werden. Wie aus den anderen Regierungsbezirken gemeldet wird, sind infolge dieser Fahrlässigkeit eine Reihe Massenerkrankungen vorgekommen. Die Leiter aller Lager und Führerschulen im Reg.-Bezirk Arnberg, insbesondere die Führer des RWA, werden daher nochmals auf die mit der Benutzung verrosteter Gefäße verbundenen Gefahren für die Mannschaften hingewiesen. Insbesondere wird es für zweckmäßig gehalten, in den Arbeitslagern durch Anschlag einer Warnung in den Küchenräumen dauernd auf diese Gefahr hinzuweisen.

Halver

—(**Alte deutsche Sitte ist es, wenn man in der vorweihnachtlichen Zeit hin und her in den Häusern die Adventkränze und Weihnachtsstrieppen sieht.** Bei letzteren wird, je näher man dem Christfest kommt, ein Fenster mehr offen gemacht. Zur Dämmerstunde sammeln sich dann die Familien um diese Sinnbilder der Weihnacht und singen Weihnachtslieder. — Für die Halveraner kommt aber in diesem Jahre erstmalig etwas Besonderes hinzu. In der Mitte des Dorfes, vor dem Kriegerdenkmal am Marktplatz hat man eine hohe Tanne errichtet. Mit vielen Lichtern versehen, wird sie in der Adventszeit bis zum Weihnachtsfest ihre Strahlen in das abendliche Dunkel senden. Die Tanne sei uns allen in ihrer Schlichtheit ein Sinnbild inniger Volksverbundenheit zur deutschen Weihnacht.

—(**Waldiger Eisport in Sicht.** Der starke Frost mit dem eisigen Ostwind haben die stehenden Gewässer schon mit einer dicken Eisschicht belegt. So hat das Strandbad in der Herpene schon eine Eisschicht von 10,5 cm. Wenn der Frost noch einige Tage anhält wird die notwendige Eisstärke von 14 cm bald erreicht sein und der Eisport kann beginnen.

Schalksmühle

—(**Großelterntag.** Wie im vorigen Jahre hatte auch in diesem Jahre der Jungmädchenverein alle alten Leute über 65 Jahre zu einer gemütlichen Feier eingeladen, welcher man auch sehr zahlreich gefolgt war. Nach einem gemeinsamen Liede hielt Pfarrer Schmalenbach die Begrüßungsansprache. Gedichte und sonstige kleinere Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge ab, vorgetragen vom Jungmädchenverein und der Junggar. Als ältesten Teilnehmer — 97 Jahre alt — konnte Pfarrer Schmalenbach Herrn Langenheid aus Kettlich bei Breckerfeld begrüßen, der gerade bei seinem Sohne zu Besuch weilte und gern der Einladung gefolgt war. Nachdem alle einige gemütliche Stunden verlebte, sprach Pfarrer Schmalenbach das Schlusswort. Alle hatten den Wunsch, im nächsten Jahre wieder in Gesundheit zusammen zu kommen.

—(**Elternabend.** Der Jungmädchenverein und die Junggar hatten für Samstagabend zu einem Elternabend eingeladen. Der Saal war gut besetzt. Die Leiterin, Schwester Emmi, hieß alle herzlich willkommen, worauf der Jungmädchenverein das Lied sang: „Ich singe Dir mit Herz und Mund“. Zwei Mädchen trugen darauf ein Gedicht vor; der Lautenchor brachte einige Lieder zu Gehör. Ferner wurden noch ein Schattenbild „Die Sterntaler“ sowie lebende Bilder gezeigt; letztere stellten „Das Kirchenlied in Wort und Bild“ dar. Pfarrer Schmalenbach sprach ein kurzes Schlusswort. Nicht unerwähnt sollen auch die Gedichte bleiben, welche Fräulein Gertrud Dannenberg schon vortrug.

—(**Spendenliste.** Die Firma Gebr. Berker überweist der Winterhilfe monatlich 100,— RM. Die Sammlung anlässlich des Stiftungsfestes des Turnvereins in der Turnhalle ergab einen Betrag von 44,08 RM. — Aus dem Erlös des Verkaufs der anlässlich des Schuljubiläums der Schule Dahlebrück herausgegebenen Festschrift wurde ein vorläufiger Betrag von 30,— RM überandt. — Das Dezember-Eintopfgericht brachte 846,— RM. (Im Nov. waren es 731,— RM.)

—(**Verkehrsverein.** Eine Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins fand gestern Abend im Hotel zur Post statt. Der Vorsitzende, Postmeister Grundmann berichtete über die Tagung des Westfälischen Verkehrsverbandes, die in Altena stattgefunden hat. Ferner wurden neue Werbemaßnahmen ausführlich besprochen und der Vorstand mit der Durchführung der Werbearbeiten betraut.

Dahlebrück

—(**82 Jahre alt.** Der alte „Opa“ Dreisel vollendete bei körperlicher Gesundheit und geistiger Frische sein 82. Lebensjahr. Er verbringt seinen Lebensabend auf seinem Bauerngut Im Dahle, welches von seinem Sohn verwaltet wird.

Breckerfeld

—(**Der starke Frost läßt bei der Jugend den Eisport wieder wach werden.** Größere Teiche waren gut besetzt. An der Lorenzheide passierte ein Unglück, mehrere Kinder waren an einer schwächeren Stelle vereint, wodurch ein Junge durch das Eis brach. Hilfe war sofort zur Stelle. Der Unglückliche konnte dem nassen Element bald entrispen werden. Eine Voricht an alle Eltern, ihre Kinder auf die großen Gefahren des Eisportes bei ungenügender Tragfähigkeit der Eisdecke aufmerksam zu machen.

—(**Das Pferd des Kohlenhändlers Sch. scheute** gestern nachmittag auf der Frankfurterstraße vor einem Personenwagen. Das geängstigte Tier ging durch und passierte an einzelnen Stellen den Bürgersteig und gefährdete spielende Kinder. Ein hiesiger Anwohner konnte das Pferd halten, wodurch ein Unglück vermieden wurde.

—(**Betriebsunfall.** In einem hiesigen Betriebe flog ein Arbeiter einen Stahlplitter ins Auge. Dr. Buddeberg leistete die erste Hilfe.

—(**Verbreungsveranstaltung der Hitlerjugend.** Zum Besten der Winterhilfe veranstaltete die Hitlerjugend des Standorts Breckerfeld im Gasthof Klute am Sonntagnachmittag um 4 Uhr ein Werbespektakel, das äußerst gut besucht war. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der Führer der hiesigen Hitlerjugend, Paul Junke, die Erschienenen und wies auf den Zweck der Veranstaltung hin. Unter Mitwirkung der SA-Kapelle Breckerfeld und der Spielschar des Unterbannes Cinepe wurde ein reichhaltiges Programm gegeben. Die Kapelle erfreute durch frische Märsche und ansprechende Musikstücke, und die Spielschar erntete großen Beifall bei der Ausführung verschiedener Volkstänze und des Mäpeltanzes. Auch die Vieder der Singschar sprachen sehr an. Besonderen Eindruck machte die Aufführung „Andreas Hofer“ auf die Erschienenen, da sie von der Spielschar meisterhaft gegeben wurde. Oberbannführer Hans Strube-Vochum, wandte sich in längeren Ausführungen an das volle Haus und berichtete vom Werden und Wachsen der Hitlerjugend, der zukünftigen NS-Staatsjugend. Er

wies auf die noch zu erstrebenden Ziele der jungen Bewegung hin und sprach die Hoffnung aus, daß diese Verbreveranstaltungen, die einen Einblick in das Leben und Treiben der Hitlerjugend bieten solle, dahin Erfolg habe, daß alle Eltern in Breckerfeld künftig ihre Jungen gern in die Hitlerjugend eintreten ließen. Mit einem schneidigen Feinsarfenmarsch nahm die schöne Veranstaltung gegen 8 Uhr abends ein Ende.

Brügg

—(**Die NS-Kriegsopferversorgung** trat nach der Fahnenweihe in Halver zu einer Besprechung zusammen. Obmann Wolters hat, die Rentenpapiere zur Prüfung abzugeben, soweit dieses noch nicht geschehen sei. Vom 1. Jan. 1934 ab können an Schwerbeschädigte (über 50 b. H.) Eisenbahnfahrkarten 2. Klasse gegen den Preis der 3. Klasse ausgeben werden. Die Ausweise hierfür werden besorgt, sobald die Einzelheiten des Verfahrens bekannt sind.

—(**Lüdenscheid.** Hitler als Pate. Einem hiesigen Ehepaar wurde als neuntes Kind ein Junge geboren. Der Vater trug die Patenschaft dem Führer an. Dieser überließ dem Ehepaar ein Geldgeschenk und veranlaßte die Partei, die Patenstelle zu übernehmen, was denn auch bei der Taufe geschah.

Vergeßt nicht, bei Euren Einkäufen den Winterpfennig in die Sammelbüchsen der N. S. V. zu werfen! Arbeite mit am W. H. W.!

Keine eigenmächtige Krediterschöpfung und Währungsexperimente.

Arnberg. Die Regierung in Arnberg warnt vor den „Ausgleichskassen“. Der Pressedienst der Regierung in Arnberg teilt mit:

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlass an die preußischen Länderregierungen auf die Gefahr der Ausgleichskassenbewegung hingewiesen, die in letzter Zeit von einigen Seiten stark propagiert worden ist. Diese Ausgleichskassen treten jetzt vorwiegend als Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsbünde, Mittelstandshilfen, Aufbaugemeinschaften usw. in Erscheinung. Ihnen ist die Tatsache gemeinsam, daß die Finanzierung von Arbeiten auf dem Verrechnungswege unter möglicher Ausschaltung von Barzahlungen erfolgt und die Beschränkung der Barzahlungen eine weitgehende Befreiung vom Liquiditätszwang zur Folge hat. Ein besonderes Kriterium dieser Organisation bildet weiter die Tatsache, daß die Amortisierung dieser Kredite innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit durch das in der Regel zweiprozentige Umkapitalerlögen soll.

Derartige Pläne der Geld- und Krediterschöpfung durch Mißbrauch der Methoden des Verrechnungsverkehrs stehen eine Reihe sowohl privatwirtschaftlicher als auch volkswirtschaftlicher Bedenken entgegen. In privatwirtschaftlicher Hinsicht schädigt die auf Mitgliederfirmen der betreffenden Ausgleichskassen beschränkte Verwertungsmöglichkeit der Verrechnungsguthaben weite Teile des Einzelhandels. Außerdem ist auf die Dauer mit schweren Schädigungen der Teilnehmer an den Arbeitsgemeinschaften zu rechnen, da nur zu gern nicht kreditfähige Kreise die günstige Gelegenheit benutzen werden, sich durch Verpfändung sonst nicht verwertbarer Mobilien und Immobilien zusätzliche Guthaben zu verschaffen. Die Geschäftswelt, bei der sich letzten Endes diese Guthaben ansammeln und stehen bleiben, wird in vielen Fällen mangels ausreichender Verwertungsmöglichkeiten genötigt sein, sie an Interessenten mit Verlust abzugeben. Durch Preissteigerungen wird sie versuchen, sich vor dem Verlust zu schützen und eine Sicherheit zu schaffen.

In volkswirtschaftlicher Hinsicht schließt das auf Kreditgewährung beruhende Schreibgeld ernste Währungspolitische und wirtschaftspolitische Gefahren in sich. Der Buchgeldschöpfung dieser Organisationen sind theoretisch und praktisch so gut wie keine Grenzen gesetzt. Die von den Banken zu beobachtenden, regulierenden wirkenden Rücksichten auf Verzinsung, Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und Liquidität fallen bei den Arbeitsgemeinschaften fort. Insbesondere fehlt daher vollkommen die organische Verbindung zwischen Kreditgewährung der Banken und Währungspolitik der Reichsbank, da durch die Beschränkung der Barzahlungen der Liquiditätszwang ausgeschaltet wird. Dieses Fehlen einer Verbindung schließt unübersichtbare Gefahren für die Währung und Wirtschaft in sich. Die zwangsläufige Folge dieser Erscheinung würde eine unorganische, nicht nachprüfende und willkürliche Schöpfung von Ersatzgeld sein mit der Tendenz stets zunehmender Ausdehnung und mit der unausbleiblichen Folge einer Steigerung des Preis- und Lohnniveaus. Schließlich würden durch solche Maßnahmen die Reichsbanknoten in immer größerem Maße aus dem Verkehr gedrängt werden, die Kreditpolitik der Reichsbank beeinträchtigt und die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung in Frage

Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Milch!

gestellt. Inflationistische Wirkungen des Ersatzgeldes wären infolge der stetigen Abwertung bei jedem Umsatz unausbleiblich.

Wenn in Einzelfällen durch die Arbeitsgemeinschaft tatsächlich künstlich Arbeit geschaffen werden kann und sich einzelne Unternehmer gern dem zweiprozentigen Abzug unterwerfen, weil sie dann Beschäftigung finden, so ist dieses System der Arbeitsgemeinschaften kein Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten. Eine Werbung für dieses Ausgleichskassensystem in der augenblicklichen Zeit ist lediglich geeignet, Verwirrung zu stiften und den Erfolg der Maßnahmen der Reichsregierung in der Arbeitsbeschaffung zu beeinträchtigen. Einen ähnlichen Beunruhigungsfaktor in der Wirtschaft stellt auch die neuerdings stark zunehmende Propaganda für eine Verringerung unseres Währungssystems (Barascheine, Schwundgeld usw.) dar.

Nah und Fern

—(**Töblicher Segelflugunfall.** Ein töblicher Segelflugunfall ereignete sich auf dem Flugplatz in Herdorf (Kreis Siegen). Der Flugschüler Walter Junf aus Siegen stürzte mit seinem Segelflugzeug kurz vor der Landung ab. Die Maschine wurde vollkommen zertrümmert. Der Flieger konnte nur als Leiche geborgen werden. — Ein brasilianisches Armeeflugzeug stürzte bei Rio de Janeiro ins Meer. Ein Flieger wurde sofort getötet, der zweite wurde schwer verletzt.

—(**Tragischer Tod eines Geistlichen.** Pastor Nissen in Plön (Schleswig-Holstein), der sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach Heiligenhafen befand, überholte bei Schönweide ein kleines Gefährt, das von einem Hund begleitet wurde. Das Tier sprang gegen das Motorrad und Pastor Nissen stürzte so unglücklich, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt, dem er bald darauf erlegen ist. Der Geistliche war 38 Jahre alt und hinterläßt Frau und fünf kleine Kinder.

—(**Zwölf Jahre Zuchthaus für Mord an der Geliebten.** Das Schwurgericht in Traunstein hat den 27 Jahre alten Arbeiter Joseph Mangstl, der seine Geliebte ermordet hat, zu zwölf Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

—(**Mästelhafter Doppelmord.** In Schwaben bei Glogau wurde ein Doppelmord aufgedeckt. Nachbarn bemerkten Brandgeruch aus dem Hause einer Frau Beher, die mit Mutter und Sohn zusammenwohnte. Sie fanden die etwa siebzehnjährige Mutter der Frau Beher und ihren etwa sechzehnjährigen Sohn ermordet auf. Nach den ersten Feststellungen wird vermutet, daß Frau Beher ihre Mutter und ihren Sohn ermordet und dann versucht hat das Haus in Brand zu stecken. Frau Beher ist spurlos verschwunden.

—(**Italien—Sibirien mit 235 Stundenkilometer.** Eines von den fünf Wasserflugzeugen, die Rußland von Italien kaufte, hat die 22.000 Kilometer lange Strecke von der Werft am Lago Maggiore nach Sibirien mit einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 235 Kilometer bewältigt. Es handelt sich bei dem Flugzeug um einen C. 55 wie er von Kapitän Balbo bei seinen Ozeanüberquerungen benutzt worden ist. Die Apparate können 12 Fluggäste aufnehmen.

—(**Expedition in die Antarktis.** Der australische Forscher Hubert Wilkins und die beiden amerikanischen Forscher und Flieger Lincoln Ellsworth und Bernt Balchen gingen am Dienstagmorgen von Dunedin (Neuseeland) mit dem Motorboot „Whit Carr“ zu dem ersten Abschnitt ihrer antarktischen Expedition in See. Ellsworth plant, während des Antarktisommers das Weddell Meer nach beiden Richtungen zu überfliegen.

Das wiedergefundene Weihnachtsfest.

Es gab zu allen Zeiten alte Leute, die behaupten, daß in ihrer Jugend die Sommer heißer und die Winter kälter waren, daß die Rosen süßer dufteten und die Nachtigallen schöner schlügen. Die Männer waren stolzer und kühner, die Frauen schöner und lieblicher, die Berge höher und die Wälder weißer. Niemals aber vergessen jene Alten zu sagen, daß das Leben damals schöner und glücklicher war, daß man damals noch Feste zu feiern verstand. Man hat sich daran gewöhnt, jene Lobredner der Vergangenheit gedankenlos zu belächeln. Vielleicht merkt heute mancher, wieviel Nichtiges in ihren Worten lag. Es gibt keine Zeiten, in denen das Lebensgefühl jedes Menschen beengt und gedämpft ist, und es gibt große, in denen das Herz schneller schlägt, in denen der Schmerz tiefer geht, aber das Glück auch süßer und seliger ist. Solche großen Zeiten sind es, von denen jene alten Leute unbedacht zu sprechen pflegen, weil sie in ihnen gelebt haben, und solche kleinen Zeiten sind es, die hinter uns liegen. Damals war es richtig, daß man es verlernt hatte, Feste zu feiern. Man war weder glücklich noch unglücklich, man nahm das Leben hin, wie es eben kam, und im allgemeinen war es langweilig, beengt und von Sorgen erfüllt — kurzum, der graue Alltag. Auch Feste verstand man damals nicht zu feiern. Weihnachten, Ostern, Pfingsten betrachtete man als verlängertes Wochenende oder als eine Gelegenheit, Geschenke „anzutauschen“. Vom tieferen Sinn jenes Festes, von ihrem Jubel und ihrer Trauer wußte jene gottferne Zeit nichts.

Da kam der Nationalsozialismus, und auf einmal stehen wir wieder mitten darin im aufstrebenden Leben. Alles bekommt Gesicht und Gestalt, alles erhält wieder einen ewigen Sinn. Weihnachten wird wieder das Fest der Familie, das Fest der Zusammengehörigkeit in uneigennütziger schicksalhafter Verbundenheit. Und warum? Weil Adolf Hitler uns wieder auf diese Werte hingewiesen hat, und weil wir auf einmal spüren, wie sich aus solchen Begriffen, die für manchen zuerst leere Worte waren, ein wirkliches Erlebnis formt.

Das diesjährige Weihnachtsfest soll und wird in jedem deutschen Hause nicht als eine Gelegenheit zum Einkauf, Austausch und Umtausch von Geschenken begangen werden, sondern als ein wirkliches Fest. Nicht die Schaufensterdekorationen der Geschäfte, sondern diesmal der Opfergedanke erfüllt Kopf und Herz. Tausende von Weihnachtsbäumen werden auf Plätzen und Straßen daran erinnert, daß wir ein Volk, eine große Familie sind, und das Winterhilfswerk wird dafür sorgen, daß niemand am Heiligen Abend verhungern wird. Dazu müssen wir alle beitragen, indem wir die uneigennütigen Helfer des Winterhilfswerkes bei ihren Fundsammlungen und Weihnachtsspenden unterstützen, oder indem wir durch Übernahme einer Patenschaft für die Pflege eines armen Kindes Verantwortung übernehmen. Kleine Opfer, große Freuden — für uns und die anderen, das ist das wiedergefundene Weihnachtsfest des deutschen Volkes.

Das Sprengstofflager im Kinderfarg.

Reichstagsbrandstifterprozeß.

Der Nachweis für die kommunistische Umsturzaktivität wurde am Dienstag im Reichstagsbrandstifterprozeß mit einigen Beispielen aus der Mark Brandenburg noch erweitert. Es wurden wieder in Untersuchungsakten scheinbare Kommunisten aus Prenzlau, Eberswalde und Moabit vorgeführt, die der Teilnahme an hochverräterischen Aktionen dringend verdächtig sind.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung eines Arbeiters Felix aus Bad Freienwalde. Der Zeuge teilt mit, daß am 28. Februar ein gewisser Fessel aus Berlin nach Freienwalde gekommen ist. Fessel hat erklärt, daß ein Verbot der Partei

die erste Phase des Bürgerkrieges sein würde. Das bedeute die Ausföhrung von Sabotageakten, Lahmlegung lebenswichtiger Betriebe durch Beschädigungen, Sprengung von Eisenbahnbrücken usw. Auch hier spukt wieder, planmäßig von der kommunistischen Zentrale

aus propagiert, der Gedanke des nationalsozialistischen Marisches auf Berlin, der mit Gewalt verbindet werden müsse. Erstes Signal zum Loschlagen sollte das Parteiverbot sein, das zweite Signal das Vorgehen der Konterrevolution am 5. März. Man erwartete von uns, daß wir Sprengstoff fehlten, wie es auch geschehen ist. Wir sollten für den Sprengstoff Risikolen bekommen. Es waren 17½ Kilogramm Sprengstoff. Am 2. März wurden unter dem Verdacht des Sprengstoffdiebstahls sämtliche 56 Freiwalder Kommunisten verhaftet. Nun gingen wir unter Führung Jessels auf Umwegen nach Berlin.

Der Sprengstoff ist zuletzt in einem Kinderfarg im Erbegräbnis versteckt gewesen. In diesem Erbegräbnis haben auch Waffen gelegen.

Nach Vernehmung weiterer Zeugen, die über die geplanten Gewaltmaßnahmen der Kommunisten aussagen, und nach Verlesung des bisher festgestellten Untersuchungsergebnisses zu dem in der Verhandlung schon erwähnten furchtbaren Gasmordanschlag der Kommunisten in Düsseldorf wird die Verhandlung geschlossen.

Das Urteil im 5. Hippel-Prozeß.

Im 5. Hippel-Prozeß wurden verurteilt der Angeklagte von Hippel unter Freisprechung im übrigen wegen Vergehens gegen § 331 StGB. (Heimatsbestechung in der leichtesten Form) zu einer Geldstrafe von 200 Mark, der Angeklagte Syndikus Hellmer wegen Vergehens gegen § 266 StGB. (Untreue) zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Die Angeklagten Grabe und Simon wurden freigesprochen. Die erkannten Strafen gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Gegenstand der Verhandlung bildeten die Behauptungen, denen zufolge von Hippel durch die Grundstücksunternehmer Simon und Grabe bestochen sein sollte, damit auf der anderen Seite der Generallandschaftsdirektor bei der Kreditvergabe an Simon und Grabe ein Auge zudrücke.

Im ersten Prozeß gegen den früheren Generallandschaftsdirektor von Hippel wurde Hippel zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe wegen Betruges im Zusammenhang mit der Osthilfe verurteilt. Im zweiten Prozeß erhielt er drei Monate Gefängnis wegen Abhaltens vom Vortritt bei einer Versteigerung, im dritten Prozeß neun Monate Gefängnis wegen Untreue, gleichfalls im Zusammenhang mit der Osthilfe. Im vierten Prozeß wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt, weil politische Motive maßgebend waren, wobei in der Urteilsbegründung erklärt wurde, daß die Freisprechung auch aus sachlichen Gründen hätte erfolgen können.

Explosion in der Universität Innsbruck.

An der Innsbrucker Universität sind zwei Sprengkörper explodiert. Einer platzte im Treppenhaus, das schwer beschädigt wurde, der zweite im Untergeschoß.

Fensterkreuze wurden herausgerissen und Türfüllungen eingedrückt.

Das Überfallkommando sperrte die Universität. Eine Anzahl Studenten, die als nationalsozialistische Parteigänger bekannt sind, befinden sich in Haft.

In Wien wurden bei einem Konzert, an dem auch Mitglieder der Regierung u. a. der Bundeskanzler Dollfuß und die Gemahlin des Bundespräsidenten Miklas teilnahmen, Tränengasbomben geworfen. Einige Personen wurden festgenommen, jedoch nach der Vernehmung wieder freigelassen.

Warenhaus-Großfeuer in Lüneburg.

In der Nacht entstand in einem Schaufenster des Warenhauses Rudolph Karstadt in Lüneburg durch eine Heizkammer ein Brand, der rasch auf den Verkaufsraum übergriff. Die

Innenräume brannten völlig aus.

Die Feuerwehr hatte bei der Räte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Erdgeschoß ist vollständig ausgebrannt und die darin enthaltenen Waren sind entweder verbrannt oder durch Wasser beschädigt worden. Das gesamte Versicherungsobjekt beläuft sich auf 330 000 Mark. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, dürfte etwa 250 000 Mark betragen. Die Firma hofft, im Interesse der beschäftigten Angestellten, die Wiederherstellungsarbeiten so beschleunigen zu können, daß binnen verhältnismäßig kurzer Zeit das Geschäft wieder in Betrieb genommen werden kann.

100 Schilling Geldstrafe.

Wegen Beleidigung Hitlers in Oesterreich verurteilt.

Die Wiener Polizeidirektion hatte am Dienstag eine Strafe wegen Beleidigung des Reichskanzlers Hitler verhängt. Der verantwortliche Schriftleiter der Kunstzeitschrift „Der Zwiebelstich“, die früher in München herausgegeben wurde, wurde wegen Kritik an dem deutschen Reichskanzler nach der Verordnung zum Schutz der Ehre von Mitgliedern ausländischer Regierungen zu einer Geldstrafe von 100 Schilling verurteilt.

Ein Kastell eingestürzt.

Schwere Folgen eines Unwetters in Kalabrien.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat das Unwetter, das in Kalabrien bereits schwere Schäden auf Feldern und Obstkulturen angerichtet hat, unweit von Catanzaro den Zusammenbruch eines mittelalterlichen Kastells verursacht, dessen Wachturm seiner ganzen Länge nach auf das angrenzende Gefängnisgebäude stürzte und noch eine Welle in die Nebenhäuser schlug. Aus den Trümmern des Gefängnisses wurden 12 schwerverletzte Gefangene und ein Toter geborgen. Der Bevölkerung hat sich bei dem ungeheuren Zusammensturz eine heftige Panik bemächtigt.

Eine Million erschwindelt.

Betrüger fälscht einen Haupttreffer.

In Paris hat ein Schwindler mit einem gefälschten Los der französischen Staatslotterie einen Gewinn von einer Million Franc abgehoben. Der Betrug wurde erst entdeckt, als einige Stunden später ein Los mit der gleichen Nummer vorgelegt wurde. Die Lotteriebeamten stellten zu ihrer größten Überraschung

fest, daß der „Gewinner“, der zuerst dagewesen war, die letzten beiden Zahlen der Nummer forttradiert und durch andere ersetzt hatte. Der rechtmäßige Gewinner erhielt jedoch seinen Gewinn ausgezahlt. Der Betrüger ist verschwunden.

Mit dem Glücklos beerdigt?

Ein eigenartiges Zusammentreffen in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet:

Nachdem erst am Montag bekannt wurde, daß ein geschickter Schwindler auf ein gefälschtes Lotterielos hin eine Million Franken einlieferte, wird am Dienstag aus Rennes gemeldet, daß ein Bauer eines in der dortigen Nähe liegenden Dorfes, der kurz vor der Ziehung starb, mit seinem Lotterielos in der Tasche beerdigt wurde, und daß dieses Los angeblich eine Million Franken gewonnen hätte. Die Hinterbliebenen des doppelt unglücklich betroffenen Bauern haben die Ausgrabung der sterblichen Überreste beantragt, um nach dem Los zu suchen. Man weiß aber noch nicht, ob die Genehmigung dazu erteilt wird.

Was man noch wissen muß.

„Medlenburgische Zeitung“ auf vier Tage verboten.

Schwerin (Medlenburg). Das medlenburg-schwerinsche Ministerium des Innern hat die „Medlenburgische Zeitung“ in Schwerin auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für die Dauer von vier Tagen vom 5. bis 8. Dezember 1933 einschließlich verboten.

Kältewelle auch über Bulgarien.

Sofia. Bulgarien wurde von starker Kälte heimgesucht, die von schweren Schneestürmen begleitet war, so daß zahlreiche Bahnhöfe verschneit sind. Die niedrigste Temperatur mit 32 Grad wurde in Gorna-Orchowa gemessen. Über dem Schwarzen Meer wütet schwerer Sturm. Im Hafen Varna sind mehrere verankerte Dampfer losgerissen und auf das offene Meer hinausgetrieben worden.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 5. Dezember.

* Börsenbericht. Das Angebot der Wirtschaft, die bestehenden Dollarkonten in Reichsmarkobligationen auf der Basis von 2,80 Mark für den Dollar umzuwandeln, hatte eine Haussebewegung in den Dollarkonten zur Folge, die bis zu drei und vier Dollar höher bezahlt wurden. Zu den ersten Kursen ergaben sich fast durchwegs Abschwüchungen von etwa ein Prozent und teilweise auch darüber hinaus. Die Spekulation verhielt sich in Anbetracht der beginnenden Transferbesprechungen abwartend. Nach den ersten Kursen bemerkte man auf dem ermäßigten Niveau Käufe eines Privatbankhauses, denen sich auch die Spekulation teilweise anschloß, da die Verkäufe gegen Sperrmarkt nachgelassen haben sollen. Auch die Ankündigung weiteffischer Steuerermäßigungen und die erstrebte Vereinfachung des Steuerrechts bot der Tendenz einen Rückhalt. Tagesgeld entspannte sich weiter auf 4½ Prozent.

* Devisenbörse. Dollar 2,70—2,71; engl. Pfund 13,79—13,83; holl. Gulden 168,78—169,12; Danz. 81,52—81,68; franz. Franc 16,40—16,44; schweiz. 81,17—81,33; belg. 58,27—58,39; Italien 22,09—22,13; schwed. Krone 71,18—71,32; dän. 61,64—61,76; norweg. 69,38—69,52; schwed. 12,42—12,44; österr. Schilling 48,05—48,15; Argentinien 0,86—0,86; Spanien 34,29—34,35.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

**Ein stammer
Sonntagsjunge
angekommen.**

Karl Friedrich Selter u. Frau Luise
geb. Bierleper.

Lüdenscheid, den 1. Advent 1933.

Immer neue Sendungen erstklassiger

Wollwaren

bieten Ihnen stets das
gesuchte Weihnachtsgeschenk.
Meine unerreicht große Auswahl u. a. in
hochmodernen Pullovers
für Damen, Herren und Kindern bei
billigsten Preisen
ist weit u. d. weit bekannt.

Sonntag, den 10. ist mein Geschäft geöffnet!

Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.

Für den Gabentisch!

Praktische Geschenkartikel wie:

Damentaschen aller Art
Geldbörsen - Schreib-
mappen - Aktentaschen
Tascher u. s. w. u. s. w.

finden Sie in großer Auswahl
bei

Wilh. Bell jr.,
Halver.

**Ver. Turn- und Spiel-
vereine E. V. Halver.**

Zur Teilnahme an
der Beerdigung un-
seres verstorbenen
Turnbruders

Joh. Eckhardt sen

tritt der Verein am
Donnerstag, den 7.
cr., nachm. 2½ Uhr
am Vereinslokal an.

Der Vereinsführer.

**Rotkerl Ansg og Halver
e. G. m. b. H. in Anslag.**

Hiermit laden wir uns-
re Mitglieder zu einer
am 12. d. Mts., 3 Uhr
nachm., in der Wirtsch.
Rohlfing in Bommert
stattfindenden

**außerordl. General-
Versammlung**

ein.
Wir bitten um pünkt-
liches und zahlreiches
Erscheinen

Der Vorstand.

**Geistler
Medizinal-
Lebertran**

für schwächliche und
skrofulöse Kinder
empfiehlt:

**Drogerie
Carl Baukloh,
Kierspe - Bahnhof.**

Heute erhalte ich
prima
Läufer-
Schweine

Aug. Kerspe, Halver.
Telefon 352.

Briefpapier
lose und in Kartons
Wilh. Bell jr., Halver

Das
Schöne
und praktische
Geschenk
zu Weihnachten

ist ein

Linoleum = Teppich

garantiert fehler-
freie Ware.

Die größte Auswahl darin finden Sie im

Tapetenhaus Hansa

Max Müller, Lüdenscheid, Knapperstr. 19/21 am Adolf-Hitler-Platz.
Haltestelle der Omnibuslinien „Mark-Sauerland“ und „Wupper-Sieg“.
Lieferung franco Haus.

**Die
„Geflügel-Börse“
Leipzig**

die älteste und größte deutsche Geflügel-
zeiung mit ihren weiteren Fachgebie-
ten / Taubenzucht / Hundezucht / Kaninchen-
und Pelztierzucht / Vogelliehberei /
Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erscheint reich illustriert 2mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf
den von ihr vertretenen Fachgebieten,
bietet sie außerdem durch ihre
Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000
bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM.
bei natürlichem Tode) eine wesentliche
Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen.

Abonnementspreis pro Monat
Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40
Versicherungs-Ausgabe . . . RM. 1,65
Probenummern werden auf Wunsch un-
entgeltlich zugesandt.

**Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“
Leipzig 386, Perthesstraße 5**

Meine Sonderverkaufstage für

Pelze

dauern noch an.

**Meine große Auswahl
erstklassiger Pelz - Waren**
bringe ich zu ganz außerge-
wöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.

Sie erhalten bei mir gute
Qualitätswaren zu Werbepreisen!

Z. B.:

Frauen-Kragen von 12 Mk. an
Große Natur-Skunkskragen
... von 39 Mk. an
Echte Füchse in vielen Farben
... von 28 Mk. an

Denken Sie daran:
**Pelzkauf ist
Vertrauenssache!**
Daher kommen Sie zum
Fachmann.

**Louis Wurm jr.,
Lüdenscheid.**

N. S. Hago u. d. G. H. G.
Ortsgruppe Halver.

Am Freitag, den 8. Dezember,
abends 8.40 Uhr,
findet im Posthaus eine

Dringende Mitglieder-Versammlung

statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Es ist nun endlich an der Zeit, daß sich auch
die Mittelständler restlos in die Deutsche
Arbeitsfront einfinden. Aufnahmen können
in der Versammlung getätigt werden.

Der Ortsgruppenwart.

Handwerker und Kaufleute!

Hinein in die Deutsche Arbeitsfront,
hinein in den G H G

(Gesamtverband deutscher Handwerker, Kauf-
leute und Gewerbetreibender in der Deut-
schen Arbeitsfront).

Auf Grund der Anordnung von Dr. Robert
Ley betr. Aufnahmen in die Deutsch-Arbeits-
front nimmt die Ortsgruppen-Amtsleitung der
N S Hago und des G. H. G. täglich Beitritts-
erklärungen entgegen.

Es ist eine ganz selbstverständliche Pflicht,
sich der deutschen Arbeitsfront einzugliedern.

Waschörbe

empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver.